

Entscheidungsvorlage

Trendsporthalle

hier: Antrag der SPD-Stadtratsfraktion vom 29.01.2019

Einleitung

Die SPD Stadtratsfraktion hat in ihrem Antrag vom 29.01.2019 die Verwaltung beauftragt zum Thema Trendsporthalle folgende Punkte zu bearbeiten:

- Den Bedarf einer Trendsporthalle gemeinsam mit dem Kreisjugendring Nürnberg Stadt, der Bayerischen Sportjugend und den verschiedenen Initiativen zu klären.
- Die Vielfältigkeit und Größenordnung der Trendsportszenen und die verschiedenen Sportarten aufzuzeigen und inwiefern für diese der Bedarf für eine Halle in Nürnberg gegeben ist. Außerdem soll aufgezeigt werden, inwieweit der Bedarf der verschiedenen Trendsportarten durch eine Hallennutzung gedeckt werden kann.
- Die Initiativen an den Planungen zu beteiligen.
- Vergleichbare Modelle (Struktur, Trendsportart, Träger, Betreibermodell) zu recherchieren und die Übertragbarkeit für den Standort Nürnberg abzuklären.
- Eine erste Einschätzung über Realisierungschancen und die erforderlichen Ressourcen zu geben.

Die vorliegende Entscheidungsvorlage ist das Resultat einer ausführlichen Literatur- und Internetrecherche und von mehreren Abstimmungstreffen zwischen dem Jugendamt und dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (KJR) und der Bayerischen Sportjugend (BSJ). Darüber hinaus wurde die fachliche Position des SportService aus dem Geschäftsbereich des 3. Bürgermeisters eingearbeitet, auch deren fachliche Einschätzung bezüglich der Szenen in Nürnberg. Gespräche mit Vertretern der relevanten Trendsportszenen ergänzten diese Abstimmungsgespräche. Abschließend wurde die Vorlage mit dem KJR, der BSJ und den Geschäftsbereichen des 2. und 3. Bürgermeisters noch einmal abgestimmt.

1. Begriffsbestimmung Trendsport

Der Begriff „Trend“ leitet sich aus dem Englischen „to trend“ ab und bedeutet „sich erstreckend oder in eine bestimmte Richtung verlaufend“. Ein Trend zeigt demnach an, in welcher Richtung sich bestimmte Dinge in der Zukunft entwickeln werden oder können, er zeigt eine Entwicklungstendenz auf. Zum Trend wird eine Entwicklung allerdings erst dann, wenn sie eine gewisse Anzahl an Personen betrifft oder bewegt und eine gewisse Zeitdauer umfasst und damit als gesellschaftlich relevant empfunden wird. Trendsport befindet sich in einem stetigen Wandel. Eine Abgrenzung zum Beispiel zu Funsportarten ist oft schwierig, die Übergänge fließend.

Dabei unterscheiden sich Trendsportarten von klassischen Sportarten zunächst dadurch, dass sie innovativ sind, sie werden quasi immer wieder neu erfunden. Trendsportarten weisen dabei gemeinsame Merkmale auf. Dazu gehört, dass bereits existierende sportliche Aktivitäten verändert oder neu kombiniert werden. In der Regel ist Trendsport mehr als Sport, es gehört ein gewisser Lebensstil, oft besondere Kleidung oder Musik dazu und er wird meist an besonderen Orten durchgeführt. Im Gegensatz zu etablierten Sportarten geht es meist nicht

um den Wettkampf mit Gewinnern und Verlierern, der Leistungsgedanke steht nicht im Vordergrund. Vielmehr geht es primär um den Spaß und die Freude an der Entwicklung individueller Tricks und Techniken.

Die neuen Sportarten sind häufig passend zu ihren Protagonisten urban geprägte Abwandlungen klassischer Sportarten wie etwa Crossgolf (Variante des Golfs, die an alltäglichen Orten wie Grünflächen, industriellen Brachflächen, Wohnumfeld etc. gespielt wird) oder Bike-Polo (ähnlich dem klassischen Polo nur mit Fahrrad statt Pferd). Andere Trendsportarten wie Parkour (möglichst effiziente Fortbewegung von A nach B ohne Hilfsmittel), Waveboarden (skateboardähnliches Funsportgerät) und Inlineskaten sind ebenfalls eindeutig urban geprägt. Dabei scheinen gerade die offenen Szenen und das Fehlen von etablierten Strukturen, wie sie meist in Vereinen üblich sind, für viele junge Menschen einen besonders attraktiven Lifestyle zu verkörpern.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass Trendsportarten bei Jugendlichen und Heranwachsenden beliebt sind. Ein beachtlicher Teil von Kindern und Jugendlichen betreiben selbst Trendsportarten außerhalb von Sportvereinen.

2.Trendsportszenen in Nürnberg:

Im Folgenden die Beschreibung der momentan relevanten Trendsportszenen in Nürnberg, wobei sich die Szenen teilweise überlappen und nicht immer eindeutig zu trennen sind:

Die Boulder- und Kletterszene ist mit mindestens 800 Aktiven die zahlenmäßig größte Szene in Nürnberg. Bouldern wird dabei im Gegensatz zum klassischen Klettern ohne Kletterseil und Klettergurt nur in verletzungsfreier Absprunghöhe durchgeführt. Bouldern wird dabei vorrangig außerhalb von Vereinsstrukturen und in kommerziellen Hallen praktiziert. Die Beliebtheit von Bouldern nimmt weiterhin zu. Falls die geplante Boulder- und Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins in der Krugstraße realisiert wird, wird neu zu bewerten sein, ob diese und die bereits bestehenden kommerziellen Hallen den Bedarf an spezifischen Sportstätten im Bereich Klettern und Bouldern decken können.

Seit Jahren gibt es eine aktive Skater- und Inlinerszene mit etwa 300 Aktiven, die relativ gut vernetzt und organisiert ist. In den Sommermonaten findet man die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an den verschiedenen Skateanlagen Nürnbergs, wie zum Beispiel Am Pferdemarkt, an der Münchener Straße, Spittlertorgraben etc., von denen einige sanierungsbedürftig sind und in naher Zukunft ausgebessert und erneuert werden. Nach einer vorübergehenden Hallennutzung in der Scharrerstraße steht der Szene seit Mitte der 2000er Jahre keine Möglichkeit einer Indoornutzung mehr zur Verfügung. Seit Jahren setzt sich die Szene für eine neue Hallennutzung ein und hatte dabei bereits auch mehrfach Kontakt mit dem Beteiligungsformat „laut!“ aufgenommen. Die Standortsuche gemeinsam mit dem Jugendamt blieb allerdings bisher erfolglos.

Die aktive BMX- und Dirtbikeszene wird auf insgesamt 200 Personen geschätzt. Die Dirtbikeszene trifft sich zum Beispiel im Wald am Tiergarten am Schmausenbuck. Dort haben sie sich eine eigene Strecke gebaut, die auch Biker aus der ganzen Metropolregion nutzen. Allerdings ist die mittelfristige Nutzungsmöglichkeit noch ungeklärt, sodass hier dann gegebenenfalls alternative Lösungen gefunden werden sollten. Die verwandte BMX-Szene sucht nach eigenen Aussagen dringend nach Indoor-Trainingsmöglichkeiten und könnte sich eine Kooperation mit Mountainbikern und Skatern gut vorstellen. Generell sind die Skate- und BMX-Szene in Nürnberg bereits gut vernetzt.

Die Parkour-Szene Nürnbergs trifft sich an der Anlage im Westtorgraben, am Spot des Kinder- und Jugendhauses Klüpfel sowie auf öffentlichen Plätzen wie dem Gewerbemuseumsplatz und dem Kornmarkt in der Innenstadt. Die Szene ist gut vernetzt und zum Teil bereits organisiert. So betreibt „Parkour Regensburg e. V.“ eine eigene Halle in Regensburg mit Skatern, BMX und einem Boule-Club. Das Netzwerk Parkour.org in Nürnberg bietet bereits heute schon Workshops an Nürnberger Schulen an und beteiligt sich am städtischen Sommerferienprogramm.

Die E-Sportszene ist noch relativ neu, erhält aber großen Zulauf, die Bewertung als Sport ist umstritten. Die Szene wünscht sich Hallenkapazitäten für ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer plus Zuschauerinnen und Zuschauer und die Anerkennung durch die Sportverbände. Große Fußballvereine wie der 1. FC Nürnberg haben schon eigene E-Sportabteilungen gegründet, die in kommerziellen Ligen spielen. Eine Positionierung der Stadt Nürnberg zum Thema E-Sport steht allerdings noch aus.

Neben den gerade erwähnten Trendsportarten gibt es etliche weitere wie z. B. Slackline, Streetball, Calisthenics, Juggern, Akrobatik, Crossfit-Tanzen. Wie bereits beschrieben, befindet sich sowohl der Trendsport als auch die jeweiligen Szenen stets in Bewegung und im Wandel begriffen. Regelmäßig haben sich Vertreter der einzelnen Szenen, allen voran die Skaterszene, bei Jugendversammlungen von „laut!“ für die Berücksichtigung ihrer Interessen und Bedürfnisse eingesetzt.

3. Bestehende Angebote und ihre Trägerschaften

3.1 Sport- und erlebnispädagogische Angebote (siehe Anlage 1)

Modelle einer Kombination aus einer Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Kinder- und Jugendhaus) mit einer flexibel nutzbaren Trendsporthalle finden sich in Ingolstadt (Träger ist der Stadtjugendring) und in Freising bei München (Träger ist die Stadtjugendpflege). Beide Einrichtungen bieten neben dem Angebot eines klassischen Kinder- und Jugendhauses und einer Trendsporthalle mit z. B. Slackline, Streethockey, Breakdance auch noch Räumlichkeiten für jugendkulturelle Aktivitäten (Proberäume für Musikgruppen, Graffiti-Angebote, Zirkusprojekt etc.). Das „Tollhaus“ in Freising verfügt außerdem über ein großes Außengelände, auf dem sich feste Rampen zum Skaten und für BMX sowie Fußball- und Basketballplätze und diverse Fitnessgeräte befinden.

Darüber hinaus gibt es in Regensburg eine Funsporthalle, die sich drei Vereine teilen. Die „SPOT BMX- und Skatehalle Regensburg e. V.“, der „Parkour Regensburg e.V.“, sowie der „Boule Club Ratisbonne e. V.“. Hier müssen die Kinder und Jugendlichen allerdings in einem der Vereine Mitglied werden.

3.2 Kommerzielle Angebote

In der Region Nürnberg gibt es eine Reihe von kommerziellen Angeboten, die im weitesten Sinne Trendsportangebote in Hallen sind:

- Die Kickfabrik in Muggenhof ist eine riesige Soccerhalle mit 5.000 m² und 7 Courts, in der neben Fußball auch Bubble-Football (Fußballvariante, bei der die Oberkörper in aufblasbaren Plastikkugeln stecken) und Arrow-Tag (verletzungsfreie Variante aus Bogenschießen, Paintball und Völkerball) angeboten wird.

- In der Climbing Factory auf dem ehemaligen AEG-Areal kann auf 850 m² bis in eine Höhe von 15 m Wandhöhe geklettert werden.
- Das Sportcentrum Nürnberg hinter dem Business Tower bietet hauptsächlich klassische Sportarten wie Fußball, Volleyball, Tischtennis, Badminton und Squash an, aber auch Klettern, Spikeball (spezielle Variante von Volleyball) und Functional-Training (alltagsrelevante und sportartübergreifende Trainingsform).
- Die E4 Boulderhalle in der Nürnberger Südstadt gilt mit 3.000 m² Grund- und 2.000 m² Kletterfläche als größte Boulderhalle Europas.
- Der Airtime Tramolinpark in Klingenhof befindet sich in einem alten Fabrikgebäude. Dort werden verschiedenen Elemente aus Trampolin, Basketball, Fußball und Parkour verbunden. Der Park hält mit 4.000 m² ein riesiges Angebot vor.
- Das Café Kraft in Schafhof ist eine Boulderhalle mit 2.000 m² Boulderfläche plus 1.000 m² Cafe und Umlauffläche.
- Beim Indoor Sport in der Fürther Südstadt kann man verschiedene Trendsportarten wie Fußballbillard, Fußballminigolf, Bubble Soccer, Crazy Basketball ausprobieren sowie klassische Sportarten wie Badminton, Fußball, Tischtennis und Beach Volleyball spielen.
- Im Umland von Nürnberg befindet sich die Kletterhalle Steinbock in Zirndorf. Dort können Indoor auf zwei Ebenen und im Außenbereich alle Schwierigkeitsstufen geklettert werden.
- Im Ninja Warrior's Luck in Erlangen gibt es inspiriert von der Fernsehshow American Ninja Warrior eine Trainingshalle mit einem Parkour-Court und speziellen Kraftsportangeboten.
- Neben seinem bereits bestehenden Outdoor-Kletterturm in Erlangen plant der dortige Deutsche Alpenverein ein Kletterzentrum mit 1.500 m² Indoor- und 800 m² Outdoorfläche mit einer Höhe bis zu 15 m.
- Die Kletterhalle Magnesia in Forchheim bietet auf 1.400 m² in bis zu 12 m Höhe Kletterwände an.

Alle genannten Angebote sind in der Regel an sieben Tagen in der Woche geöffnet und kostenpflichtig. Somit sind diese Angebote für viele junge Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten in Nürnberg nicht erschwinglich. Vor allem die jüngeren Mitglieder der Szenen wünschen sich nicht nur die bestehenden Angebote nutzen zu können, sondern haben ein großes Bedürfnis danach, die Örtlichkeiten, an denen sie sich zur Ausübung des Trendsports aufhalten, mitgestalten zu können. Da dies in der Regel bei kommerziellen Angeboten nicht möglich ist, bietet die Jugendarbeit mit ihrem partizipativen Ansatz große Möglichkeiten der Mitwirkung.

4. Elemente einer kombinierten Trendsporthalle in Nürnberg

Es ist festzustellen, dass in Nürnberg ein großer Bedarf an Angeboten im Bereich Trendsportarten existiert, der allerdings bisher nur teilweise und nur von kommerziellen Anbietern mit zum Teil hohen Preisen gedeckt wird. Materiell schlechter gestellte junge Menschen können diese Angebote entweder nicht oder nur sehr selten nutzen, da ihnen die finanziellen Ressourcen fehlen. Gerade diese jungen Menschen sind in erhöhtem Maße Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, denn die dort bereitgestellten Angebote wie Offener Treff, Gruppen- und Projektarbeit, Beratung und Einzelfallhilfe, Selbstverwaltung etc. sind kostenlos für alle nutzbar.

Daher ist es aus Sicht der Jugendarbeit unumgänglich beide Ansätze – Offene Kinder- und Jugendarbeit und Trendsport – in einer kombinierten Einrichtung aus Kinder- und Jugendhaus und Trendsporthalle zu verbinden. Gerade die grundlegenden Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation, werden für die

Trendsportszenen einen Rahmen schaffen, in dem sie sich mit ihrem vorhandenen Organisationsgrad aufgehoben und integriert fühlen können, aber andererseits auch die Freiheit und Ungebundenheit behalten können, die diese Szenen so attraktiv für Jugendliche machen. Die besonders individualistischen und selbstorganisierten Trendsportszenen, die mit herkömmlichen Organisationsformen und durch gängige Strukturen schwer zu erreichen scheinen, in eine kombinierte Trendsporthalle einzubinden, stellt für die Jugendarbeit sicher eine neue Herausforderung dar. Allerdings ist dies eine große Chance, um die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg inhaltlich, methodisch und konzeptionell weiterzuentwickeln und die Landschaft der Jugendarbeit um ein weiteres Angebotsformat zu bereichern.

Die Angebote und Flächen im Innenbereich müssten dabei durch einen entsprechend gestalteten und ausgestatteten Außenbereich ergänzt werden. Somit ist gewährleistet, dass ganzjährig sowohl innen als auch außen attraktive Angebote für möglichst alle potentiellen Nutzergruppen bereitgestellt werden können. Die Einrichtungen in Ingolstadt und Freising verfügen beide darüber hinaus noch über Räumlichkeiten für jugendkulturelle Aktivitäten wie z. B. Musikübungsräume und Räume für jugendkulturelle Aktivitäten. In einer kombinierten Einrichtung in Nürnberg sollte dies ebenfalls realisiert werden, auch damit die Auslastung der Räumlichkeiten für das ganze Jahr, auch in den Sommermonaten, durch eine möglichst breit aufgestellte Nutzerinnen- und Nutzerstruktur gewährleistet ist.

Die Ausgestaltung der Zugangsmöglichkeiten und Eintrittsvoraussetzungen ist zu diesem frühen Zeitpunkt der Planung noch offen. Die Angebote im Sinne der Offenen Jugendarbeit sollten dabei frei und kostenlos sein. Aber es ist durchaus eine sozialverträgliche kostenpflichtige Nutzung in Kombination mit vereinssportlichen Angeboten außerhalb der Regelöffnungszeiten der Offenen Jugendarbeit denkbar und realisierbar. Dies wird im Laufe der weiteren Planungen konkretisiert werden können.

Somit wäre der Betrieb einer Trendsporthalle in Nürnberg folgendermaßen umzusetzen: in einer Kombination aus:

- einer Halle mit ausreichend Fläche und entsprechender flexibler Ausstattung
- einem Kinder- und Jugendhaus
- integrierten Räumlichkeiten für jugendkulturelle Angebote
- einer ausreichend großen Außenfläche.

5. Anforderungen an Standort, Ausstattung und Betrieb

Um den festgestellten großen Bedarf im Bereich Trendsport bei jungen Menschen mit dem offenen, freiwilligen und partizipativen Grundansatz der Offenen Jugendarbeit in der Gestaltung der Angebote und Räumlichkeiten kombiniert umsetzen zu können, sind die folgenden Anforderungen an den Standort, Ausstattung und Betrieb notwendig. Konkretisierungen werden sich mit fortschreitender Konzeptionierung ergeben.

Der Standort sollte gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Die Trendsporthalle in Kombination mit einem Kinder- und Jugendhaus und zusätzlichen Räumlichkeiten zur jugendkulturellen Nutzung muss darüber hinaus über ein ausreichend großes Außengelände verfügen. Zur Verortung in Nürnberg bildet die aktuelle Jugendhilfeplanung Offenen Kinder- und Jugendarbeit die aktuelle Datenbasis für die Standortsuche. Dazu wird dann auch zu gegebener Zeit die Expertise des Stadtplanungsamtes, des Liegenschaftsamtes und gegebenenfalls auch des Servicebetriebs Öffentlicher Raum eingeholt.

Ein Neubau oder die Nutzung in einem ungenutztem Fabrik- oder Industriegelände, vergleichbar mit der Kickfabrik und dem Airtime, mit einem großen Außenbereich sollte in einen Sozialraum eingebunden sein, in dem möglichst viele Kinder und Jugendliche leben.

Neben einer Halle mit mindestens 2.000 m² Hallennutzungsfläche und dem Standardraumbedarf für ein Kinder- und Jugendhaus (565 m² Bruttogrundrissfläche für Kurs- und Gruppenräume, Mehrzweckraum, Büros, Lager, Sanitärräume, Verkehrswege etc.) sind noch weitere Räume wie Materialräume, Toiletten, Umkleiden mit Duschen und eine Cafeteria einzuplanen. Die gesamten Räumlichkeiten sollten ansprechend und hell sein und zum Verweilen einladen. Der Zugang zum Kinder- und Jugendhaus und zur Cafeteria sollte barrierefrei gestaltet sein, bei der Trendsporthalle müssen die Realisierungsmöglichkeiten je nach Standort erst geprüft werden.

Die Hallennutzung sollte als Ganzjahresbetrieb angeboten werden. Dazu muss die Halle flexibel gestaltet werden, da sich Trendsportarten im ständigen Wandel befinden, sich weiterentwickeln oder neu entstehen und im Jahresverlauf unterschiedlich innen oder außen durchgeführt werden. Die Angebote sollten interessant und wandelbar sein und die räumliche Gestaltung sollte auch zum Ausprobieren einladen. Dadurch wird ein jugendkultureller Treffpunkt geschaffen, in dem junge Menschen Spaß an der Bewegung haben abseits von Wettkampf- oder Leistungscharakter. Möglich wäre auch eine Halle, die wie eine Dreifachturnhalle unterteilt und unterschiedlich genutzt werden kann.

Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen. Die Halle sollte unbedingt Freitagabend und am Wochenende für eine Nutzung offenstehen. Die Schaffung von sozialen Begegnungsräumen, zum Beispiel in einer Art Jugendcafé mit gesundem Ernährungsangebot, ist gerade für Jugendliche und junge Erwachsene sehr wichtig. Die Beteiligung von jungen Menschen, sowohl die potentiellen als auch die aktiven Nutzergruppen, an der Ausgestaltung der Programmpunkte und Räume muss dabei grundlegend verankert sein.

Die kombinierte Trendsporthalle versteht sich als niederschwelliger Anlaufpunkt für alle jungen Menschen, denen unabhängig von kulturellem Hintergrund, sozialem und materiellem Status die Nutzung der Trendsporthalle ermöglicht werden soll.

6. Realisierungschancen und Ressourcen

Eine fundierte Kostenschätzung ist zum momentanen Stand schwer möglich, daher hier eine erste grobe Einschätzung:

Bei einem Neubau sind bei vorsichtiger Kostenannahmen folgende Summen investiv anzusetzen: für den Bau eines Kinder- und Jugendhauses ca. 2,8 Millionen Euro (Vergleichswert ist das aktuell fertig gestellte Kinder- und Jugendhaus Pastorius), für den Bau einer Trendsporthalle inklusive jugendkultureller Räume ca. 3 bis 4 Millionen Euro (Vergleichswert ist der im Januar 2019 eröffnete Bundesstützpunkt Taekwondo in Langwasser mit ca. 4 Millionen Euro). Die grob geschätzten Kosten für die kombinierte Trendsporthalle lägen demnach bei knapp unter 7 Millionen Euro.

Bei einer Nutzung in einem Bestandsgebäude (Industrie- oder Fabrikgelände) hängen die jeweiligen Kosten vom vorhandenen Baukörper ab. Eine Kostenschätzung ist hier nicht valide möglich. Bei beiden Varianten kämen dann noch die laufenden Betriebs- und Unterhaltskosten dazu.

Für den Betrieb eines Kinder- und Jugendhauses werden 3-4 Stellen in Vollzeit (1-2 Sozialpädagoge/n und 2 Erzieher/innen) benötigt. Darüber hinaus werden für den Betrieb der Trendsporthalle weitere Ressourcen für Personal mit fachsportlichem Hintergrund und mit technisch-handwerklichen Fähigkeiten für die Ein- und Umbauten benötigt.

7. Trägerschaft

Aus Sicht der Verwaltung aufgrund des bisherigen Diskussionsstands ist eine kombinierte Lösung aus einer Trendsporthalle, einem Kinder- und Jugendhaus und integrierten jugendkulturellen Angeboten und Räumlichkeiten der richtige Ansatzpunkt. Eine Trägerschaft ist daher im Jugendarbeitskontext zu suchen. Eine Festlegung ist zu diesem frühen Zeitpunkt allerdings noch nicht möglich, da die Trägerschaft erst im Laufe der weiteren Planungen entschieden werden kann.

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt steht einer Trägerschaft offen gegenüber. Der KJR ist ein erfahrener Betriebsträger von zentralen infrastrukturellen Einrichtungen der Jugendarbeit in Nürnberg und könnte als übergeordnete und neutrale Organisationseinheit die verschiedenen Szenen vereinen. Ebenso sind in den Mitgliedsverbänden des KJR mit der Bayerischen Sportjugend, der THW-Jugend, dem Arbeiter-Samariter-Bund, der Jugend des Deutschen Alpenvereins, Jugendrotkreuz und Jugendfeuerwehr etc. zahlreiche Spezialisten, die ihr Fachwissen und personelle Ressourcen in die kombinierte Trendsporthalle mit einbringen können.

Das Jugendamt steht allenfalls subsidiär für eine Trägerschaft zur Verfügung.

Bei umfassender Erfahrung und entsprechender Eignung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit könnten auch Sportvereine für eine Trägerschaft der Trendsporthalle in Kombination mit einem Kinder- und Jugendhaus in Betracht kommen.

Die Integration einer vereinssportlichen Nutzung durch einen oder mehrere Sportvereine wäre durchaus denkbar. Durch eine modulare Nutzung außerhalb der Regelöffnungszeiten und durch die Einbindung der Vereine in die Strukturen des Jugendarbeitskontextes, wäre eine ergänzende Belegung gewährleistet und eine mögliche Win-win-Situation zwischen Jugendarbeit und Sport denkbar, die es im Weiteren auszugestalten gilt.

8. Zusammenfassende Bewertung

Die intensive Befassung mit dem Thema Trendsport, die Klärung des Bedarfs für eine Trendsporthalle und die Recherche vergleichbarer Modelle lässt folgende Schlüsse zu:

in Nürnberg existiert ein großer Bedarf und ein hohes Nutzungspotenzial für eine Trendsporthalle. Erfolgsversprechend ist eine kombinierte Trendsporthalle, die eine Halle, ein Kinder- und Jugendhaus und jugendkulturelle Räumlichkeiten beinhaltet.

Die Realisierungschancen sind unter Voraussetzung der Bereitstellung der erforderlichen Mittel für Bau, Personal und Betrieb grundsätzlich positiv zu bewerten, sind aber bis zur Realisierung eher als mittelfristig einzuschätzen. Die hier entwickelten konzeptionellen Grundaussagen müssen weiter konkretisiert werden.

Die Verwirklichung einer Trendsporthalle in Nürnberg würde einen neuen Ansatz in der sportorientierten Jugendarbeitslandschaft bieten, diese nachhaltig bereichern und das bestehende vor allem kommerzielle Angebot in Nürnberg ergänzen.

Die Trägerschaft müsste in den weiteren Planungen entschieden werden. Sowohl der KJR und nachrangig das Jugendamt stehen grundsätzlich für eine Übernahme der Trägerschaft zur Verfügung und für die modulare Nutzung der Räumlichkeiten wird mit den relevanten Sportvereinen Kontakt aufgenommen werden.

Gerade für die Wintermonate könnte die kombinierte Trendsporthalle den bestehenden Jugendszenen ein Zuhause bieten und darüber hinaus auch neue Trendsportarten entwickeln und fördern.